Fragmente einer Ordnung : Stadtpolizei St. Gallen, St. Gallen, 1995-1998 : Architekt : Heinz Tesar, Wien

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 12: **Think Big**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

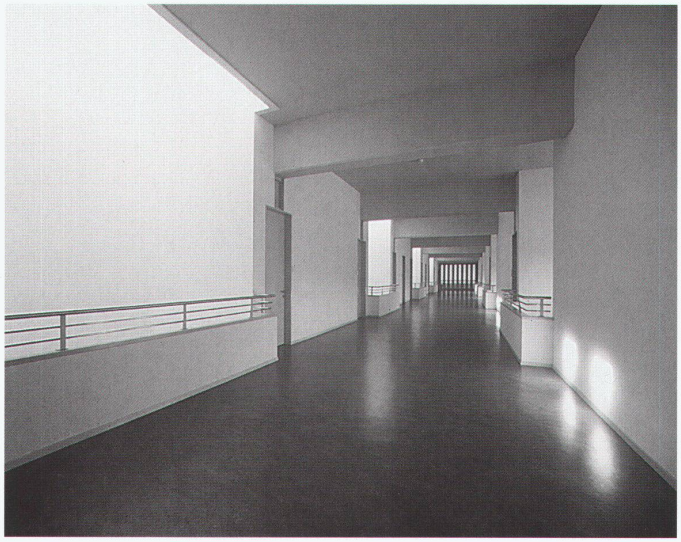
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragmente einer Ordnung

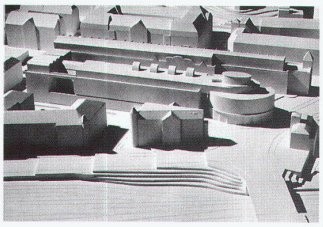


Die neue St. Galler Stadtpolizei ist der erste grosse Auftritt eines Vertreters der Wiener Szene in der Schweiz. Dass es sich im Wesentlichen um einen Umbau handelt, lässt sich auf den ersten Blick nicht ahnen: Zur Vereinheitlichung des komplexen Bauprogramms hat Heinz Tesar die moderne Metapher der Maschine gewählt.

Stadtpolizei St. Gallen, St. Gallen, 1995–1998
Architekt: Heinz Tesar, Wien

Zentraler Korridor mit Lichtschächten

Wettbewerbsprojekt Überbauung Davidsbleiche

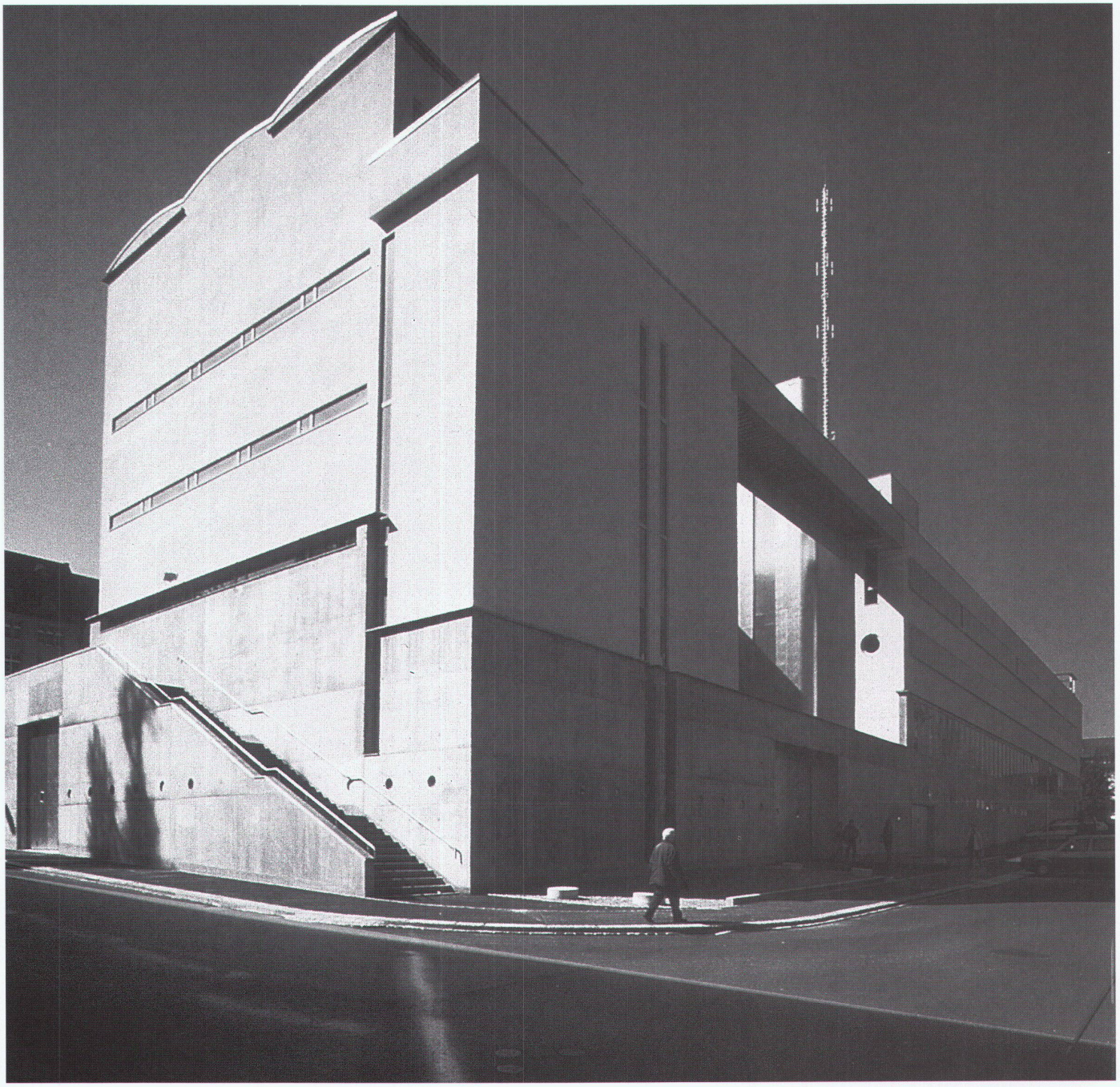


So sehr Tesars expressiver Solitär auch zu überzeugen mag, so muss man seinen eigensinnigen Denkmalcharakter dennoch relativieren – handelt es sich doch beim neuen Amtshaus um den Torso einer Gesamtüberbauung. Der Sitz der St. Galler Stadtpolizei ist Bestandteil eines umfassenden Überbauungsvorschlags für das Areal der Davidsbleiche. Im Wettbewerb zu seiner städtebaulichen Neuordnung waren 1989 die Lagerhäuser zu ergänzen und neuen Nutzungen zuzuführen. Tesar sah Hinzufügungen an zwei parallele Lagerhäuser vor, um innerhalb des Strassengevierts einen lang gezogenen, U-förmigen Hof zu schaffen (siehe Modellfoto). Weil sich bisher kein Investor für die vorgesehenen Wohn- und Gewerbenutzungen fand, ist vorerst die Zeile mit dem Amtshaus der Polizei fertiggestellt worden. Ihre Kopfsituation an der Leonhardsbrücke bleibt ungelöst und dürfte wohl mittelfristig Gegenstand einer unfreiwilligen «Platzgestaltung» sein.

Ausgangslage für das Amtshaus war ein Betonskelettbau der Fünfzigerjahre. Das ehemalige Lagerhaus wurde in der Länge durch den Polizeihof und, daran anschliessend, durch einen kleinen Zellentrakt ergänzt. Über einem mächtigen Sichtbetonsockel, der die lang gezogene Komposition zusammenhält, lässt die puristisch weisse Gebäudehülle mit ihren Bandfenstern von der Grundsubstanz des Lagerhauses nichts ahnen. Dieser Bestand wird erst im Innern wirksam: Tesar interpretiert den tiefen Grundriss als einen erweiterten Zweibünder mit einer von Lichtschächten begleiteten Gangzone.

Die Unterzüge der einstigen Loft-Geschosse schlagen sich in Grundrissstruktur und Raumquerschnitt nieder. Zusammen mit den Betonpfeilern bilden sie ein von den Raumgrenzen unabhängiges Gerüst, das sich jedoch in den kleineren Büros stark in den Vordergrund drängt. Als wirkungsvoller erweisen sich die gestaffelten Unterzüge im zentralen Gangbereich, der perspektivisch dramatisiert wird. Das Serielle dieser Verwaltungsarchitektur betont Tesar in der Vertikalen mit Deckendurchbrüchen, die auf die Stapelung der Geschosse verweisen. Die im Querschnitt trompetenförmigen Zäsuren sind seitlich abwechselnd der Gangzone zugeordnet und enden unten jeweils mit einem Fenster zur Tiefgarage. So wird die Mittelachse zu einer Brücke, die zwischen den Raumschichten hindurchführt. Einen vertikalen Zusammenhang schafft im Weiteren der Polizeihof, bei dem der freigespielte Korridor hinter einer organisch sich verjüngenden Glasfront verläuft.

Die über alle Geschosse reichenden Zäsuren der Zeile sowie die räumlich wirksame Tragstruktur rhythmisieren das Gebäudeganze. Sein Organismus teilt sich sowohl in der Vertikalen als auch in der Horizontalen mit, wodurch Tesar ein altes wienerisches Flair für Megastrukturen bezeugt. Ihr Einsatz für das Programm einer Stadtpolizei im Sinne einer Herrschaftsarchitektur wäre wohl allzu plakativ, wenn Tesar nicht mit heroischen Bildern kokettierte – so etwa bei der chinesischen Rundtüre im Vortragssaal oder dem glamourös geschwungenen Treppenhaus im Besucherteil des Amtshauses. Auch nach aussen, zur Stadt, operiert der Entwurf eher zeichenhaft denn als abstrakte Megastruktur: Die Komposition zitiert das Dampfermotiv; «reisefertig» bäumt sich ihre weisse Volumetrie auf und begleitet den Strassenraum mit einem kühnen (post-) modernen Zug. A.B.

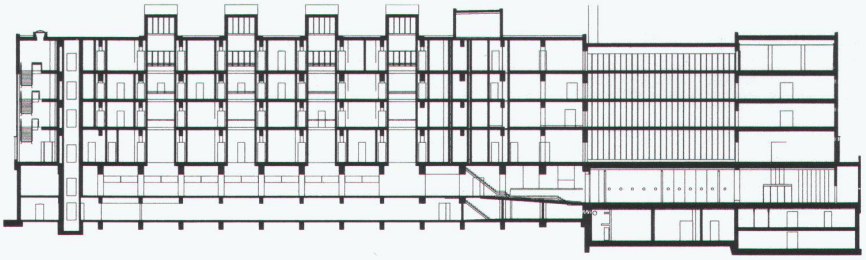


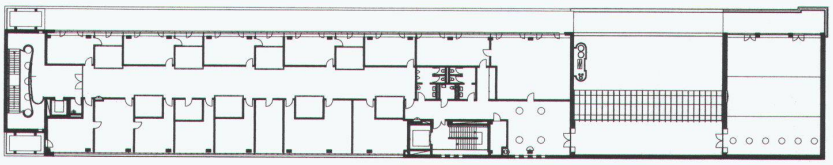
Zellentrakt und Polizeihof

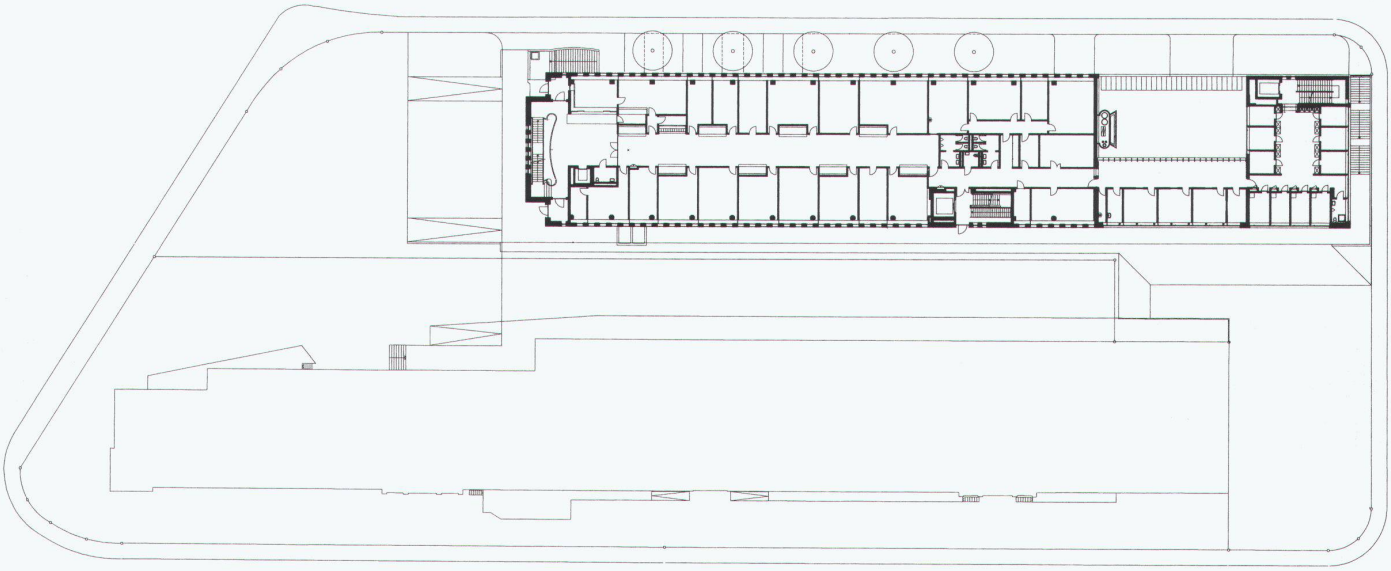
Längsschnitt mit Lichtschächten

Attikageschoss mit Vortragssaal

Eingangsgeschoss (Hochparterre)





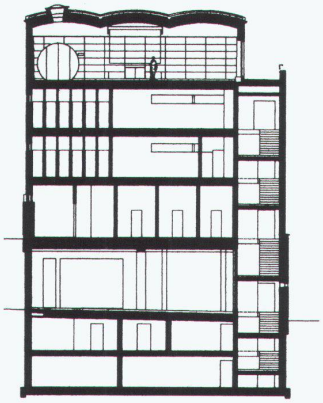


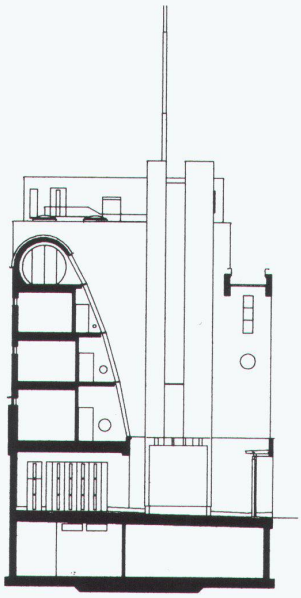
Querschnitt Zellentrakt/Vortragsaal

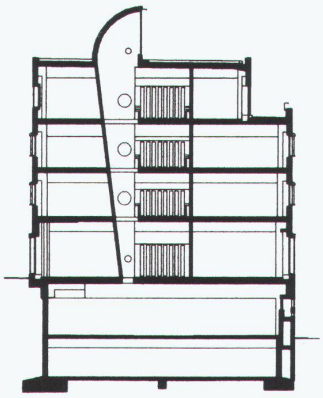
Querschnitt Verbindungstrakt/Polizeihof

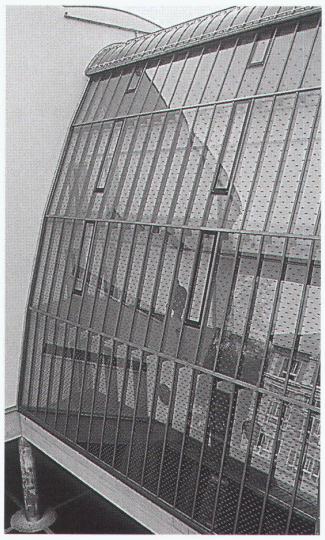
Querschnitt Zweibünder mit Lichtschacht

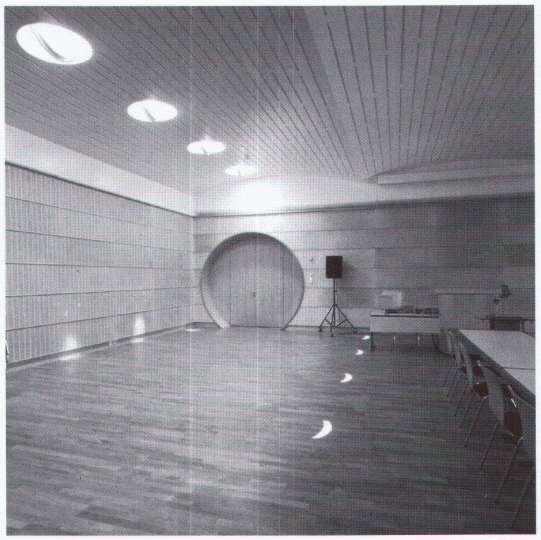
Verbindungstrakt über Polizeihof











Gebäudekopf mit öffentlichem Haupteingang

Vortragssaal im Attikageschoss